

*„So spricht der Herr:  
Ich sinne Gedanken des Friedens und nicht des Unheils.  
Wenn ihr mich anruft, so werde ich euch erhören  
und euch aus der Gefangenschaft von allen Orten zusammenführen.“  
(Introitus der Messe vom heutigen Sonntag)*

*„Wo die Worte über die unfassbaren Taten versagen, ist für uns Christen Zeit zu beten.“  
(Pressemitteilung der DBK und EKD vom 14.11.2015)*

## **Predigt zum 33. Sonntag im Jahreskreis am 15.11.2015**

*von Kaplan David Hassenforder, St Marien - Spandau*

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

Als wir von den Terroranschlägen in Paris in der Nacht zum Samstag erfuhren, waren wohl die meisten von uns erschüttert und sprachlos. Sicher, jeden Tag geschehen in der ganzen Welt unfassbare und grausame Dinge. Die Terroranschläge in Beirut oder in Nigeria mit vielen Toten in den vergangenen Tagen scheinen uns nur kaum zu berühren. Sind wir gleichgültig gegenüber dem Leid, das in allen Teilen der Erde beinahe täglich Menschen einander antun? Oder ist es nur ein selbstschützender Verdrängungs-Mechanismus, weil wir gegenüber dem Übermaß des Bösen hilflos fühlen? Die Anschläge in Frankreich machen uns umso betroffener, weil sie nicht weit weg von uns geschehen sind, sondern mitten in Europa, vor unserer Haustür. Das Leid betrifft uns anders, weil wir Paris aus dem Urlaub kennen, weil wir dort vielleicht Freunde oder Bekannte haben, weil wir die europäische Kultur teilen, weil wir uns der geographischen Nähe bewusst sind.

Globale Krisen ebenso wie persönliche Katastrophen brechen über uns herein und rufen uns oft schmerzhaft ins Bewusstsein, dass Menschen anderen Menschen Böses zufügen, dass das Böse in der Welt Realität ist. Diese schonungslose Realität muten uns auch die endzeitlichen Texte der Schrift zu, wie wir sie in den letzten Wochen des Kirchenjahres in den Heiligen Messen hören. „Himmel und Erde werden vergehen“, heißt es da, und wir wissen ja auch: wir sind sterblich so wie auch diese Welt einmal zu Ende sein wird. Das Böse in der Welt ist Vorzeichen dieser Endlichkeit.

Die Ereignisse in Paris haben uns deshalb wieder einmal wachgerüttelt, sie machen uns traurig, wütend, ängstlich, ratlos. Aus dieser Ratlosigkeit heraus muss man sich fragen: Warum gibt es das Böse? Wieso tun Menschen böse Dinge? Einige sind schnell dabei zu antworten. Sie sehen Religion oder Ideologie als Grund, andere machen Armut und wirtschaftliche Ungerechtigkeit verantwortlich. Doch sind wirklich diese Umstände Grund dafür, dass Menschen sich gegen das Gute und für das Böse entscheiden? Für mich bleibt die Frage nach dem Warum bestehen. Und diese Frage ist wohl eine der ältesten Menschheit. Auch der heilige Augustinus hat sich mit ihr intensiv beschäftigt und kann am Ende seines Nachdenkens keine Antwort finden. Schließlich nennt er, mit Verweis auf den zweiten Thessalonicherbrief des Apostels Paulus, die Realität des Bösen ein „Mysterium iniquitatis“, das Geheimnis der Bosheit. Müssen wir nun vor diesem Mysterium traurig kapitulieren? Bleibt uns nichts anderes, als vor der übermächtigen Realität des Bösen in die Knie zu gehen? Haben wir keine Alternative zur Sprachlosigkeit und Ohnmacht, die uns auch in diesen Tagen wieder lähmt?

Liebe Schwestern, liebe Brüder, als Christen haben wir dem Mysterium der Bosheit etwas entgegen zu setzen, das Mysterium fidei, das Geheimnis des Glaubens. In jeder Heiligen Messe bekennen wir: „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir bis du kommst in Herrlichkeit.“ Dieses Bekenntnis steht in enger Verbindung zur Ermutigung, die uns Jesus im heutigen Evangelium gibt: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.“. Sein Wort gilt, seine Worte bleiben bestehen. Jeder mag ein eigenes Wort Jesu in der Heiligen Schrift finden, dass diese Gewissheit wachsen lässt. Mich erfüllt heute aber besonders ein Wort mit Trost, nämlich dass Christus sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“

Hier leuchtet das Mysterium fidei auf.

„Deinen Tod, o Herr, verkünden wir“: das ist der Weg; in der Nachfolge Jesu wissen wir, dass Sein Weg durch Leid und Tod führt. Sein Weg ist der Weg durch die Niederungen menschlicher Existenz bis hin zum Kreuz. Doch es ist der Weg der Erlösung von allem Bösen, der Weg auf dem er die Sünde der Welt hinweg nimmt.

„Deine Auferstehung preisen wir“: das ist die Wahrheit; Jesus Christus ist auferstanden und auch wir, die wir zu ihm gehören und ihn als den Weg zum Vater erkannt haben, werden auferstehen. Das Böse, die Sünde, der Tod haben keine Macht über die Kinder Gottes, die der einzigen Wahrheit glauben.

„Bis du kommst in Herrlichkeit“: Jesus Christus wird wiederkommen, denn am Ende steht das Leben. Im Chaos dieser Zeit, die eine Endzeit ist, bleiben Jesu Worte bestehen. Am unumgänglichen Ende wird nicht das Böse siegen, sondern Gott. In der Stunde, wenn er kommt in Herrlichkeit, werden alle Fragen beantwortet und alle Taten gerichtet werden.

Paulus schreibt: „Lasst euch nicht vom Bösen überwinden, sondern überwindet das Böse durch das Gute.“ Liebe Schwestern und Brüder, lasst Euch nicht vom Bösen in die Knie zwingen. Denn das versucht der Teufel: er will uns abbringen vom Weg, dass wir uns von Gott abwenden. Er sät den Zweifel in unsere Herzen, dass wir die Wahrheit verneinen. Er versucht uns die Hoffnung zu nehmen, damit wir das Leben in Fülle nicht mehr erwarten. So will er uns lähmen und resignieren lassen. Wir aber setzen dem Bösen das Geheimnis des Glaubens entgegen und wissen, nicht vor der Macht der Bosheit beugen wir die Knie, sondern allein vor Gott.

Heute Nachmittag findet in unserer Gemeinde das Ewige Gebet statt. Ich möchte Sie alle dringend einladen, heute Nachmittag in die offene Kirche zum ausgesetzten Allerheiligsten zu kommen und dem Herrn zu begegnen. Vor Seiner Macht nur beugen wir die Knie. Vor der Macht seiner Liebe, die sich in der Ohnmacht erweist. Vor Seiner Hingabe, die in der Schwachheit Stärke ist. Ihm dürfen wir vertrauen und alles, was uns bewegt anvertrauen. Dem Bösen haben wir das Gute entgegensetzen, und das höchste Gut ist der Gott des Lebens. Er wird diese Welt verwandeln. Er hat die Macht, auch uns zu verwandeln, zu Werkzeugen seiner Liebe und seines Friedens zu machen, wenn wir ihm nur unseren kleinen Glauben schenken.

Amen.